

Liebe Gemeinde!

Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.

Eines der bekanntesten Bibelworte. Es rangierte vielleicht gleich hinter dem Schmerzensschrei Jesu, mit dem er am Kreuz verschied. Das Kreuz in unserer Kirche ist leer. Es verweist damit auf das leere Grab. Es sagt uns, obwohl wir nicht in Jerusalem sind, Er ist nicht hier. Sehr her wo er gelegen hat. Er ist auferstanden. Nun macht euch auf den Weg. Er ist euch voraus, geht ihm hinterher. Ihm nach. Für die Jünger hieß das zunächst nach Galiläa. Und von dort aus immer weiter durch die Welt. Doch vorher hat sich das ereignet, wovon Lukas berichtet und nur er. Und ehrlich gesagt. Für mich ist das die schönste, ja heimeligste Ostergeschichte der Bibel. Wann immer ich sie lese oder höre, wann immer dieser eine Vers vorgetragen wird. Dann sehe ich mich wieder in jenem Kindergottesdienst, in dem ich sie erstmals hörte. Ich weiß nicht, wie oft ich den Vers gesungen habe. Als Kanon. Oder in anderer Vertonung. Er findet sich in vielen Liedern ausdrücklich oder als Vorlage für die weitere Dichtung. Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. Die Bitte der Emmausjünger. Man kann sie nur zu gut verstehen. Denn in der Gesellschaft, in der Weggemeinschaft mit Jesus, wie sie sich da unterreden und langsam verstehen, was geschehen ist, da brannte ihr Herz. Da ging es ihnen besser. Da fassten sie wieder Mut. Alle Angst, alle Verzagtheit wich von ihnen. Und ebenso, dass der Herr ihre Bitte erfüllt. Er bleibt. Er segnet und er teilt das Brot. Und er zeigt ihnen, wie er bleibt.

Wohl dem, der das einmal erfahren hat. Wohl dir, wenn du dich daran erinnern kannst, wie Jesus dir nahe gewesen ist, auf dem Weg durch dein Leben, auf dem Weg deiner Trauer, in einem Wort, mit dem sich deine Starre löste und die Beklommenheit des Herzens wieder löste. Wohl dir, wenn du dich daran erinnern kannst, weil du darum gebeten hast, und weil es sich erfüllt hat, und er dir nahe war im Brechen des Brotes und im Teilen des Weins.

Und wie schade, wie viele das noch nicht so erlebt haben. Wir können uns fragen, warum das so ist. Wir können überlegen, was ist zu tun, um das zu ändern. Doch vor allem und nach allem unserem Nachdenken, Reden und Tun bleibt uns nur diese Bitte und die Hoffnung, die darin steckt. Eine wundervolle Bitte. Denn sie erzählt doch davon, wie sie erhört wurde. Und sie erzählt darum auch davon. Wie wir die Auferstehung erfahren und erleben. Sie erzählt davon, wie die Auferstehung sich fortsetzt und um die Welt geht. Und sie erzählt davon. Wie wenig es an uns selbst liegt, ob das gelingt. Ob es denn so ist oder ob wir vergeblich glauben.

Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.

Mit diesem Gebet auf den Lippen rufen wir ihn an. Doch wen wir rufen, der ist mit Sicherheit in unserer Nähe. In Rufweite könnte man sagen. Welchen Sinn hätte es sonst, einen zu rufen, der uns nicht hören kann.

Dazu müssen wir aber auch wissen, wer der ist, den wir rufen. Es ist unmöglich ihn zu rufen und als Herr anzureden, wenn wir nicht wissen, was damit gemeint ist und was das für uns, für dich und für mich bedeutet. Es ist der, der sich mit allen möglichen Menschen und auch den unmöglichsten zusammen an einen Tisch gesetzt hat. Es ist der, der trauernde getröstet hat. Den Jairus und die Witwe in der Stadt Nain, deren Sohn nun auch noch gestorben ist. Es ist der, dem nichts aus unserem Leben unbekannt oder unvertraut ist. Die schlimmsten und die tragischsten Schicksalsfälle, die kennt er. Zu denen geht er. Er nimmt sich ihrer an. Und er wendet die Not. Er stiftet Gemeinschaft. Er teilt das Leid. Und er weckt damit Trost und am Ende Freude. Weil er da ist und weil er bleibt. Weil er der ist, der er war und der er sein wird.

Der Herr, der Sohn des Höchsten. Der schon war, als die Erde ins Dasein gerufen wurde. Und der sein wird, wenn diese Erde ihrem Ende entgegen geht. Der da sein wird und bleiben wird. Und bei dem wir darum sein werden, wenn es an unser Ende kommt. Er bei uns und wir bei ihm. Der Apostel Paulus sagt einmal sogar, er in uns und wir in ihm. Gott alles in allem. So wird es sein. So wird es bleiben. Folgen wir ihm nach. Wir werden ihm begegnen. Wir werden ihn sehen, wenn wir bitten: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. Amen.